



Endlich mutige Reformen stemmen

Damit der heimische Wirtschaftsstandort auch weiterhin zu den attraktivsten weltweit zählt, bedarf es einer zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik. Wichtig wird dabei eine nachhaltige Konsolidierung der Staatsfinanzen sein. Was dabei elementar ist, erläuterte Christian Keuschnigg, Direktor des Instituts für Höhere Studien (IHS) in Wien, im WKOÖ-Lunchgespräch.

Ein Blick auf die wichtigsten Standortrankings zeigt, dass der heimische Wirtschaftsstandort zum internationalen Spitzenfeld zählt. In den letzten Jahren hat Österreich aber tendenziell an Wettbewerbsfähigkeit verloren. „Analysen attestieren dem Wirtschaftsstandort Schwächen in den Bereichen Steuern und Abgaben, Reformtempo – insbesondere bei Verwaltung, Pensionen, Bildung und Gesundheit – Risikokapital und der ausreichenden Verfügbarkeit von Fachkräften“, sagt WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner.

„Analysten sehen in Österreich Schwächen bei Steuern, Abgaben und Reformtempo.“

WKOÖ-Präsident Trauner

In diesen Bereichen habe man die Hausaufgaben in den letzten Jahren nicht ausreichend gemacht.

Für Christian Keuschnigg ist dabei die nachhaltige Konsoli-

dierung der Staatsfinanzen eine wichtige Rolle. Mit seiner „mutigen Reformagenda für ein ausgeglichenes Budget“ beschreibt er die Herausforderungen auf dem Weg dorthin.

Sparen beim Konsum statt höherer Steuern

„Für eine nachhaltige Finanzpolitik ist die Rückführung der Staatsschuld ein wesentlicher Punkt“, so Keuschnigg. „Die Kreditwürdigkeit hat Grenzen. Für neue Spielräume in der Finanzpolitik gibt es zwei Möglichkeiten: entweder durch mehr Steuern oder durch weniger Ausgaben.“ Höhere Steuern sieht er als wenig nachhaltig. „Eine höhere Steuerquote stellt eine neue Belastung dar, da sie Wachstum hemmt.“

Die nachhaltigere Lösung sei das Senken der Ausgaben. „Echtes Sparen heißt weniger Konsumausgaben und nicht Einsparungen bei Ausgaben, die Wachstum sichern“, sagt Keuschnigg. Im Umgang mit Arbeitslosigkeit und

Sozialstaat empfiehlt Keuschnigg „vorbeugen statt heilen“.

Abbau von Steuern auf Faktor Arbeit

Ein Ansatz sei das stärkere Setzen auf die Faktoren Bildung und Qualifikation. „Die Sicherheit der Arbeitsplätze kommt von der Krisenrobustheit der Unternehmen“,



„Die Sicherheit der Arbeitsplätze kommt von der Krisenrobustheit der Unternehmen.“

IHS-Direktor Keuschnigg

erläutert er. Dazu sei es wichtig, das Eigenkapital zu erhöhen und den Bereich Forschung und Entwicklung zu intensivieren. „Flexible Arbeitszeitmodelle helfen, Aufträge zu bearbeiten, wie sie reinkommen. Hier ist die Politik gefragt“, sagt Keuschnigg.

Für die Standortattraktivität sei der Abbau von Steuern auf den Faktor Arbeit nötig. „Ein Ansatz

wäre, die Lohnnebenkosten etwas zurückzunehmen. Zudem sollen Kurzarbeitsprogramme für Unternehmer umsetzbar sein.“

Bildung sorgt für Innovationen

Die Voraussetzung für Innovationen sei Bildung. „Sie bestimmt den Erfolg auf späteren Stufen, sorgt für Technologie-Verbesserungen und für die Grundlagenforschung“, so Keuschnigg. „Es soll in Sektoren investiert werden, wo Wachstum möglich ist. Innovative Jungfirmen sollen Wagniskapital erhalten“, fordert der IHS-Direktor.

Demografischen Wandel gering halten

Der Fachkräftemangel ist für Oberösterreich eine Bedrohung, erklärt WKOÖ-Direktor-Stv. Walter Bremberger. In den nächsten 20 Jahren werden im Vergleich zu heute über 45.000 Erwerbstätige am Arbeitsmarkt fehlen. Zugleich werden die geburtenstarken Jahrgänge für ein starkes Ansteigen der Pensions- und Gesundheitsausgaben sorgen. „Die Effekte des demografischen Wandel gering zu halten, ist Königsaufgabe der heimischen Wirtschaftspolitik. Deshalb ist dieses Thema auch 2014 fixer Bestandteil im Arbeitsprogramm der WKOÖ“, so Bremberger.